

CHRISTLICHE Schöpfungs -SPIRITUALITÄT

Die Ge-Na Studie hat gezeigt, dass der Glaube im nachhaltigen Handeln einen Unterschied ausmacht.

Anna-Lena Moselewski, Co-Leiterin der Studie, hat erste Ideen gesammelt, wie die Schöpfung im gelebten Glauben eine größere Rolle spielen kann.

Bäume umarmen? Naturbunte Lieder singen? Outdoor-Gottesdienste feiern? Was genau ist eigentlich Schöpfungsspiritualität? Der Begriff Spiritualität leitet sich vom lateinischen Wort *spiritus* ab und bedeutet übersetzt so viel wie „Luft“ oder „Hauch“. Oft wird er auch frei als „Atem“, „Seele“ oder „Geist“ übersetzt.

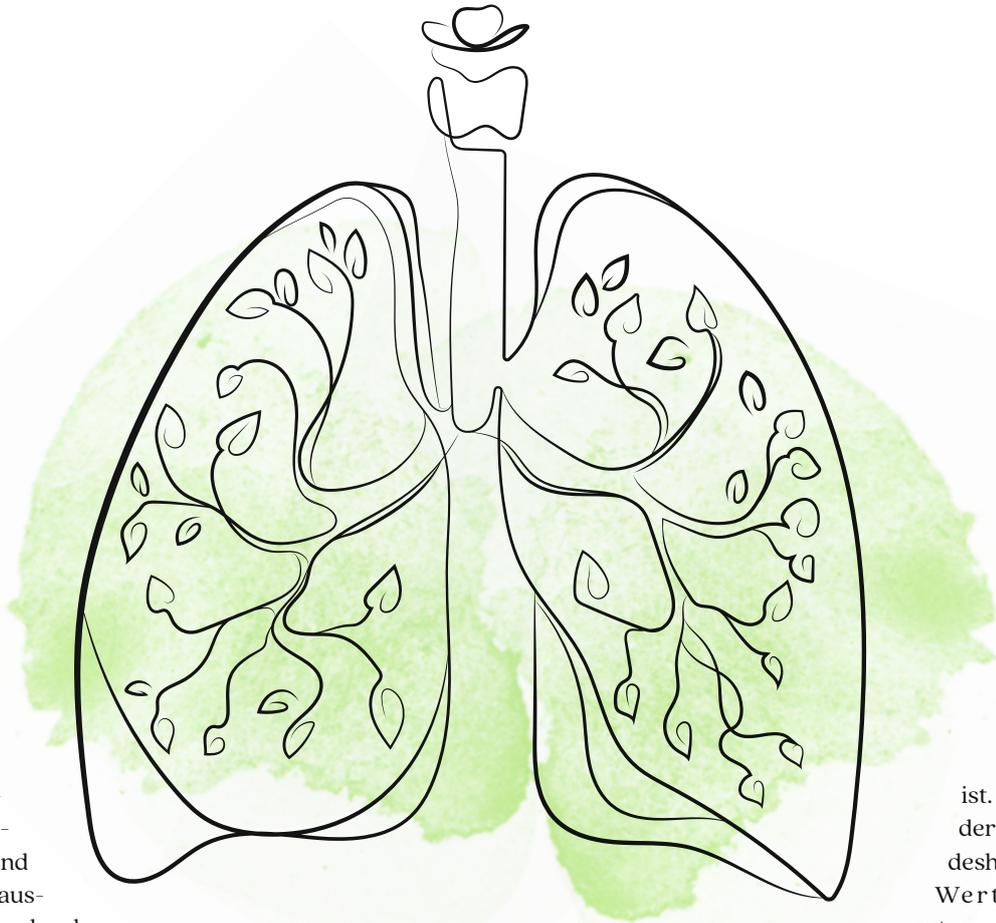
VERBINDUNG ZUM LEBEN

Im ersten Testament ist es der Geist Gottes (*ruach*), der Leben spendet und der in der Schöpfungsgeschichte dem Menschen eingehaucht wird. Der Mensch kann ohne Atem nicht leben und so sehnt sich der Mensch nach der Verbindung zum Leben. Die Sehnsucht nach dieser Verbindung nennen wir heute Spiritualität. Menschen leben Spiritualität, weil sie etwas in der Tiefe berührt. Spiritualität ermöglicht Leben und verwandelt und verändert Menschen. Vielleicht trifft es die Umschreibung gut, christliche Spiritualität als gelebten Glauben zu definieren, der sich durch eine liebende Beziehung des Menschen zu Gott und der Welt ausdrückt. Dreh- und Angelpunkt

christlicher Spiritualität sind dabei natürlich der dreieine Gott der Bibel und Jesu Leben, Wirken, Tod und Auferstehung zur Versöhnung der ganzen Welt mit Gott.

SCHÖPFUNGSGEMEINSCHAFT

Die christliche Schöpfungsspiritualität lenkt dabei den Blick ganz bewusst auf eine Dimension, die in den letzten Jahrzenten, ja vielleicht sogar Jahrhunderten, eine zu geringe Bedeutung in unserem geistlichen Leben hatte: die Dimension der Schöpfungsgemeinschaft und unsere Rolle als Menschen in der Welt. Denn nach Genesis 1,31 ist die ganze Welt, alles, was Gott gemacht hat, sehr gut: die Tiere, die Erde, die Pflanzen und die Menschen. Und alle leben in einer Gemeinschaft, einer Beziehung, sie sind durch Gott und auf ihn hin geschaffen (Kolosser 1,16f.). Der Mensch wurde zugleich als Gottes Ebenbild und als „Erdling“ kreiert (Adam leitet sich ab vom hebräischen Wort *adamah* = Erdboden). Er erhält von Gott den Auftrag und das Privileg, segensreich mitzuwirken, die Schöpfung zu bebauen und zu bewahren. Zugleich ist er selbst Teil davon sowie als „Erdling“ auf sie angewiesen.



Gerade angesichts der zahlreichen sozialen und ökologischen Herausforderungen, die durch

den menschlichen Konsumdrang und die damit verbundene Umweltzerstörung und Ausbeutung natürlicher Ressourcen entstehen, ist es umso wichtiger, den Menschen wieder stärker als Teil der von Gott eingesetzten Schöpfungsgemeinschaft zu verorten und dies vor allem auch ganz praktisch im geistlichen Leben, im Alltag und der Gemeinde einzuüben. Denn nachhaltiges Verhalten ist ein Teil der Schöpfungsverantwortung, die Gott dem Menschen übergibt und trägt dazu bei, die globalen Lebensbedingungen der ganzen Schöpfung zu verbessern und die Ressourcen gerechter zu verteilen. Und nicht nur das: Wir müssen darüber sprechen und einüben, was dies auch für das Herzstück unseres Glaubens, das geistliche Leben, bedeutet.

GLAUBE UND HANDELN

In der Ge-Na Studie „Glaube.Klima.Hoffnung“, für die wir über 2.500 Christinnen und Christen über ihre

Einstellungen und ihr Verhalten zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit befragten, hat uns besonders die Frage interessiert, ob der Glaube einen Unterschied macht. Deshalb haben wir die Verknüpfung zwischen theologischen Annahmen, gelebter Glaubenspraxis und den Einstellungen sowie dem Verhalten untersucht. Und tatsächlich haben wir herausgefunden, dass diejenigen, die die Wichtigkeit von Nachhaltigkeit mit dem christlichen Glauben begründen, auch nachhaltiger handeln. Darüber hinaus haben wir ganz bewusst auch einen Fokus auf die Frage nach der gelebten Glaubenspraxis – also Schöpfungsspiritualität – gelegt, da dies so bisher im deutschen Raum noch nicht wissenschaftlich untersucht worden war. 80,4 Prozent der Befragten stimmten eher oder voll und ganz zu, dass sie sich Gott in der Natur nahe fühlen. Dabei erklärten 89,7 Prozent, die Natur sei schützenswert, weil sie von Gott geschaffen

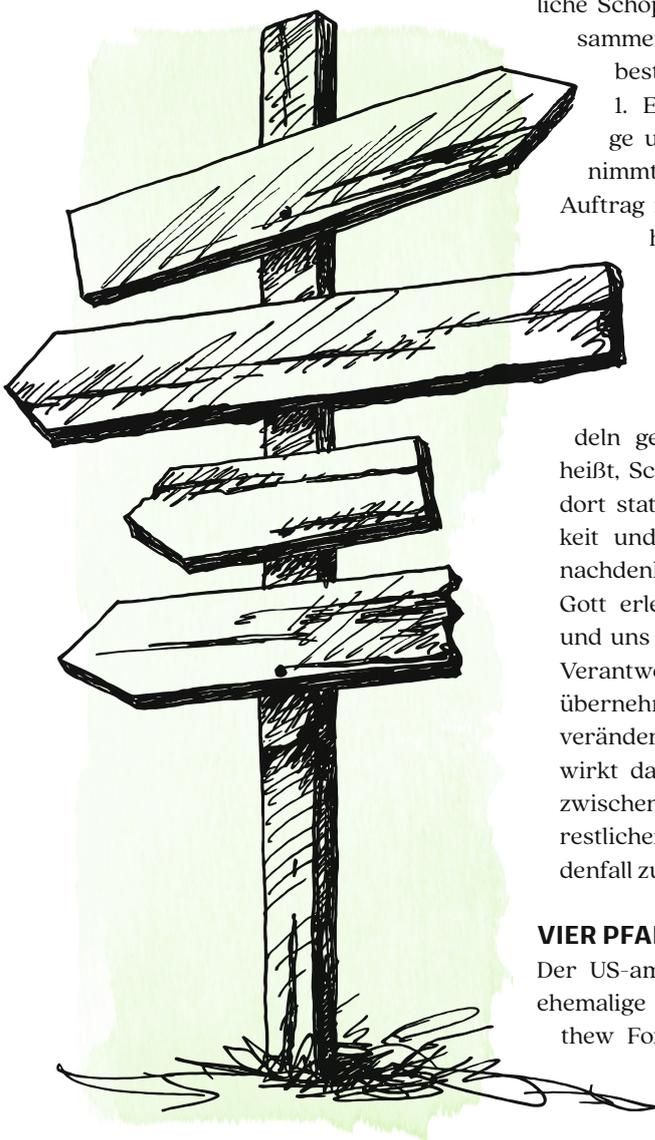
ist. Das heißt, der Mitwelt wird deshalb so viel Wertschätzung entgegengebracht,

weil sie auch Schöpfung ist und sich Gott durch sie nähert.

Besonders bemerkenswerte Ergebnisse gab es zum Zusammenhang von Schöpfungsspiritualität und Handeln: Je wichtiger den Befragten eine Schöpfungsspiritualität ist, desto nachhaltiger verhalten sie sich und auch ihr gesellschaftliches Engagement für Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit steigt. Für uns als Forschungsteam war das ein Schlüsselergebnis, denn es zeigt: Eine gelebte Schöpfungsspiritualität bewegt zu nachhaltigerem Leben und somit auch so einem sozial-ökologischen Wandel von Gemeinden und letztlich der Gesellschaft.

THEOLOGIE UND ERFAHRUNG

Es ist also Zeit, sich Gedanken um eine Schöpfungsspiritualität zu machen. Die Diskussionen rund um diesen Begriff stehen erst am Anfang. Manchmal ist auch von Naturspiritualität oder schöpfungsbezogener Spiritualität die



Rede. Auch wenn dieses Konzept erst Stück für Stück ausprobiert und gefüllt werden muss, kann Schöpfungsspiritualität auf einen reichen Schatz alter Traditionen aufbauen, wie etwa ignatianische Impulse oder benediktinische Weisheiten. Fast immer ist eine christliche Schöpfungsspiritualität vom Zusammenspiel dreier Dimensionen bestimmt:

1. Eine theologische Grundlage und Begründung, die wahrnimmt, dass wir einen wichtigen Auftrag für die gesamte Schöpfung haben,
2. berührende Naturerfahrungen und
3. daraus entstehende positive Veränderungen in unserem Denken und Handeln gegenüber der Mitwelt. Das heißt, Schöpfungsspiritualität findet dort statt, wo wir über Nachhaltigkeit und Gerechtigkeit theologisch nachdenken, wo wir durch die Natur Gott erleben bzw. berührt werden und uns beides dazu befähigt, mehr Verantwortung für die Schöpfung zu übernehmen und unser Handeln zu verändern. Schöpfungsspiritualität wirkt darauf hin, die Entfremdung zwischen dem Menschen und der restlichen Schöpfung nach dem Sündenfall zu überwinden.

VIER PFADE

Der US-amerikanische Theologe und ehemalige Dominikanerpriester Matthew Fox konkretisiert seine Sicht auf Schöpfungsspiritualität mit vier Pfaden,

die uns helfen sollen, den Menschen als Teil der Schöpfung zu sehen und neu zu lernen, welche Dimensionen ein ganzheitliches Verständnis einer Schöpfungsgemeinschaft hat. Damit gibt er wertvolle Anhaltspunkte, wie die Schöpfung eine größere Bedeutung im geistlichen Leben erhält, ohne dass es einseitig wird. Die vier Pfade führen in den vier Himmelsrichtungen in eine ausgeglichene Schöpfungsspiritualität.

Via Positiva: Die erste Himmelsrichtung einer Schöpfungsspiritualität ist die Via Positiva. Um uns in der Schöpfung zu verorten, brauchen wir Momente, um vor der Schönheit und den Geheimnissen der Natur zu stauen und ehrfürchtig zu sein (Ps 104). Das könnte beispielsweise durch eine schöpfungsbezogene Nachtwanderung oder eine Sonnenuntergangsandacht geschehen.

Via Negativa: Gleichzeitig benötigen wir eine zweite Himmelsrichtung: Raum, um den Schmerz und das Leiden der Natur wahrzunehmen und mitzufühlen sowie Zukunftsangst und Hilflosigkeit auszuhalten (Römer 8,22). Für die Via Negativa bieten sich zum Beispiel Klagelieder, Karfreitagsgottesdienste, ein Abend der Stille, ein schweigender Spaziergang oder Fürbitten im Gottesdienst an

Via Creativa: Drittens braucht eine ausbalancierte Schöpfungsspiritualität Erlebnisse und Prozesse, die uns helfen, mit unserer von Gott gegebenen Kreativität unsere eigene Schöpferkraft zu nutzen und aktiv zu werden (Genesis 2,19). Hier könnten sich praktische Einsätze anbieten wie das Anlegen eines

Blühstreifens, der Bau von Insektenhotels, eine Kunstausstellung mit selbstgemalten Bildern, eine Fotoaktion mit der Gemeinde oder Kooperationen mit Umweltorganisationen.

Via Transformativa: Die vierte Himmelsrichtung sind Augenblicke und Zeiten, um die Freude über die Erlösung von Leiden und die Versöhnung Gottes mit der ganzen Schöpfung zu feiern und den Schöpfer zu loben (Psalm 19,3), etwa in einer Abendmahlsliturgie, bei einem Gemeindefest in der Natur oder durch Loblieder.

GEISTLICHES LEBEN

Eine Schöpfungsspiritualität im Sinne dieser vier Pfade kann sowohl privat und persönlich als auch in Gruppen und der Gemeinde eingeübt werden. Und dafür muss noch nicht mal ein extra Programm her. Viel stimmiger ist es, eine Schöpfungsspiritualität dort zu kultivieren, wo sowieso bereits geistliches Leben stattfindet: in Kleingruppen wie Hauskreisen, in Gottesdiensten, Fürbitten und im Lobpreis. Der Ge-Na Studie zufolge haben erst 10,5 Prozent der Befragten das Thema Nachhaltigkeit im Lobpreis erlebt. Lobpreis ist aber einer anderen Studie gemäß gerade für junge Menschen ein zentrales und glaubensstärkendes Element, weshalb hier das Thema Schöpfungsgemeinschaft und Bewahrung der Schöpfung auf keinen Fall fehlen sollte. Einige tolle schöpfungsbezogene Lieder gibt es bereits, zum Beispiel das „Doxecology“-Album von Resound Worship, die „Songs of Peace“ vom Bildungszentrum Bienenberg, das Album „Die Stimme

erheben“ von Micha Deutschland und „Feiert-Jesus! – Justice“.

Auch im Abendmahl mit Sündenbekenntnis und dem Zuspruch der Gnade Gottes kann Schöpfungsspiritualität gelebt werden. 30,0 Prozent der Befragten haben in der Ge-Na Studie angegeben, dass sie schon einmal um Vergebung für nicht-nachhaltiges Verhalten gebeten haben. Wie wäre es also, das einmal im Rahmen eines Abendmahls zu tun? Um Vergebung zu bitten für all das, was Menschen und die Kirche in den letzten Jahren an Schöpfungsbewahrung verpasst haben?

Noch in vielen weiteren Bereichen könnten wir Schöpfungsspiritualität ausprobieren: In der Fürbitte, in Gottesdiensten etwa an besonderen Orten und unter Einbeziehen verschiedener Sinne und Körperlichkeit, im Fasten und den begleitenden Textlesungen, beim Pilgern, durch Körpergebete, bei Gebetsspaziergängen, in Tischgebeten, die Gottes Versorgung durch die Schöpfung bewusst in den Blick nehmen ... Insofern könnte eine christliche Schöpfungsspiritualität vieles umfassen: Bäume umarmen, naturbetonte Lieder singen, Outdoor-Gottesdienste feiern – und noch viel mehr. Schlicht und einfach: Orte und Momente, bei denen Gott, wir und die ganze Schöpfung zusammenkommen. Das Nachdenken und Ausprobieren liegt bei uns. ❁

Anna-Lena Moselewski ist Co-Leiterin der Ge-Na Studie und wissenschaftliche Mitarbeiterin der CVJM-Hochschule.

WEITERER LESESTOFF

Jan Frerichs: Barfuß & wild – Wege zur eigenen Spiritualität (Patmos)

Manfred Gerland: Aufatmen – Die Spiritualität der Natur entdecken (edition chrismon)

Fabian Moos: Der Zukunft eine Zukunft geben – Eine Spiritualität der sozialökologischen Umkehr (Echter)

GE-NA STUDIE „GLAUBE.KLIMA. HOFFNUNG“

Für die im Frühjahr von der CVJM-Hochschule veröffentlichte Ge-Na Studie wurden über 2.500 Christinnen und Christen in Deutschland und der Schweiz über ihre Einstellungen und ihr Verhalten zu sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Nachhaltigkeit befragt. Leitend war besonders die Frage, ob der Glaube einen Unterschied macht. Ein wichtiges Ergebnis war, dass Befragte, die die Bedeutung von Nachhaltigkeit mit dem christlichen Glauben begründen, auch nachhaltiger handeln. Zudem erklärte ein Großteil der Befragten, die Natur sei schützenswert, weil sie von Gott geschaffen ist.

Weitere Infos und die ganzen Studienergebnisse finden sich auf: www.glaubeklimahoffnung.net

QUELLEN

Bron Taylor: Dark green religion (University of California)

Corinna Dahlgrün: Christliche Spiritualität (De Gruyter)

Anselm Grün/Alois Seufferling: Benediktinische Schöpfungsspiritualität (Vier-Türme)